

MARIB - DIE HAUPTSTADT VON SABA IN SÜDARABIEN

DAI Standort Außenstelle Sanaa, Orient-Abteilung

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit seit 2001

Disziplinen Südarabische Archäologie, Siedlungsarchäologie, Bauforschung

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Iris Gerlach

Adresse Podbielskiallee 69-71 , 14195 Berlin

Email Iris.Gerlach@dainst.de

Team Dr. Sarah Japp, Dipl.-Ing. Mike Schnelle

Laufzeit seit 2001

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan OA - Umweltanpassungen, OA - Siedlungsgeographische Phänomene, OA - Kulturerhalt

Fokus Feldforschung, Auswertung, Regionalforschung

Disziplin Südarabische Archäologie, Siedlungsarchäologie, Bauforschung

Methoden Architektonische Bauaufnahme, Beschreibung, Datierungsmethoden, Radiokarbondatierung, relative Chronologie, Digitale Fotografie, Dokumentation, 3D-

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)

Alle zulassen

Ablehnen

 Einstellungen bearbeiten

Geomatik, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, GeoZentrum Nordbayern, Fachgruppe Paläoumwelt, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Geographisches Institut, Lehrstuhl für Physische Geographie und Bodenkunde, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Referat Naturwissenschaften an der Zentrale

Förderer Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung, Orient-Abteilung

Schlagworte Aktivitäten, Disziplinen und Fachrichtungen, Archäologie, Architektur, Bauforschung, Bodenkunde, Epigraphik, Geowissenschaften, Sedimentologie, Siedlungsarchäologie, Südarabische Archäologie, Südarabische Epigraphik, Stadtentwicklung, Chronologien, Bronzezeit, Eisenzeit, Holozän, Mittelalter (10.-15.Jahrhundert), Neuzeit, Geopolitische Einheiten, Städte, Konzeptionelle Objekte, Methoden, Architektonische Bauaufnahme, Radiokarbondatierung, Digitale Fotografie, Dokumentation, Analoge Dokumentation, Analoge zeichnerische Dokumentation, Digitale Dokumentation, Dokumentation Fund/Befund, Nivellierung, Schichtdokumentation, Vermessung, Feldforschung, Prospektionsmethoden, Fernerkundung, Geomagnetik, Surveys, Topographische Aufnahme, Objekte, Gebaute Umgebung und Befunde, Bauten, Siedlungstypen/- areale, Mobile Objekte, Kleinfunde

Projekt-ID 2634

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/102213>



Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Jena, jetzt mit der Forschungsstelle Antikes Südarabien und Nordostafrika an der Philosophischen Fakultät durchgeführt.

Marib mit einer Größe von 98,5 ha wurde von einer heute noch teilweise sichtbaren über 4 km langen Umfassungsmauer geschützt. Über sieben Torbauten gelangte man in das Innere der Stadt. Nach archäologischen und bodenkundlichen Untersuchungen sowie geomagnetischen Prospektionen lassen sich mehrere unterschiedlich genutzte Bereiche unterscheiden: ein 20 m hoher Hügel aus mittelalterlichen Schichten im Osten, ein zentrales Gebiet mit Monumentalbebauung aus unterschiedlichen Zeiten, eine vermutlich als Lagerstätte für Karawanen genutzte Fläche im Westen, Gärten und Felder im Südwesten sowie eine Profanbebauung im Süden. Weiterhin konnten die Reste von mindestens fünf monumentalen Bauwerken, vermutlich Tempeln, identifiziert werden.

Die frühesten Schichten datieren um 1900 v. Chr. Spätestens ab dem frühen 1. Jt. v. Chr. entwickelte sich eine Stadtanlage, die bis in die Spätantike hinein bestand. Danach ging das Stadtgefüge verloren, und es existierten nur noch kleine eigenständige Siedlungseinheiten. Doch kam es vermutlich nie zu einer vollständigen Aufgabe. Marib war demnach vom 2. Jt. v. Chr. bis in die Gegenwart kontinuierlich besiedelt.

RAUM & ZEIT

Die Oase von Marib mit der gleichnamigen antiken Hauptstadt des sabäischen Reiches liegt im Zentrum der Arabischen Republik Jemen am südwestlichen Rand der Sandwüste Rub' al-Khali und ist etwa 135 km von der jemenitischen Hauptstadt Sanaa entfernt. Marib wird im Nordosten von den vulkanischen Ebenen al-Hashab, im Norden und Osten von der Sand- und Steinwüste Ramlat as Sab'atayn und im Süden und Südwesten von den Bergen Jabal Balaq al-

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Qataban, Hadramawt und Himyar. Im Jahre 25 v. Chr. leitete Aelius Gallus, der römische Gouverneur von Ägypten, eine militärische Kampagne nach Saba, die aber in der Gegend von Marib scheiterte. Um 300 n. Chr. übernahm das Hochlandreich Himyar endgültig die politische Macht in Südarabien, damit hörte Saba auf zu existieren.



Doch trotz des politisch bedingten langsamen Niedergang Sabas behielt Marib als Wirtschafts- und Handelsmetropole in der Region eine wichtige Position. Ab dem 4. Jh. n. Chr. wurden die alten Kulte zugunsten monotheistischer Religionen aufgegeben. Mit der Eroberung durch das äthiopische Reich Aksum im frühen 6. Jh. n. Chr. verlor das antike Südarabien endgültig seine Unabhängigkeit. Die Region um Marib büßte etwa zur Zeit der persischen Vorherrschaft im späteren 6. Jh. n. Chr. und der Übernahme des Islam ab 632 für Jahrhunderte seine Bedeutung ein, vor allem bedingt durch den Zusammenbruch der großen Bewässerungssysteme und damit wichtiger Lebensgrundlagen.

FORSCHUNG

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Die archäologische und epigraphische Erforschung von Marib und seiner Oase beginnt in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Europäischen Forschungsreisenden, wie Thomas J. Arnaud (1843), Joseph Halévy (1870) und schließlich Eduard Glaser in den 1880er Jahren, verdankt die Forschung die ersten zuverlässigen Informationen zur Topographie und Archäologie der Oase von Marib, zu den antiken Überresten der Stadt sowie eine Vielzahl von epigraphischen Dokumenten, die weit bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts die wichtigste historische Quelle zur Geschichte von Marib als Zentrum der sabäischen Kultur darstellten. Frank P. Albright war der erste Archäologe, der 1951/52 unter der Leitung von Wendell Philipps für die American

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

politischen Situation sowie der Sicherheitslage im Jemen waren Forschungen im Stadtgebiet jedoch nur bis 2007 möglich und mussten sich auf Surveys beschränken.

METHODEN

In den späten 1980er Jahren begann das DAI mit ersten Untersuchungen auf dem Gebiet der antiken Stadtanlage von Marib, die dann in den 2000er Jahren wieder aufgenommen wurden. Zu diesen gehörten Keramik-Surveys intra muros, die Aufnahme ausgewählter, oberirdisch sichtbarer Gebäude und erhaltener Architekturelemente. Des Weiteren erfolgte eine vorläufige Kartierung der Stadtmauer mit der Analyse ausgewählter Bauabschnitte der Befestigung (*Teilprojekt Stadtmauern*) und die Beschreibung der aus antikem Baumaterial errichteten Suleiman-Moschee aus dem 10. Jh. am Fuße des markanten Siedlungshügels im Zentrum der antiken Stadtanlage. In einem ausgewählten Areal im Süden wurde eine geomagnetische Prospektion vorgenommen, welche eine dichte Besiedlung anzeigte. Die bodenkundlichen Untersuchungen wiederum ergaben, dass nicht die gesamte ummauerte Fläche der Stadt bebaut war, sondern einige Bereiche wohl auch als Felder bzw. Gärten intra muros genutzt wurden. Der epigraphische Survey der bisher bekannten Inschriften erbrachte umfangreiche Informationen zur Geschichte der Stadt und des Reiches.

FORSCHUNGSZIELE

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes soll in Marib durch archäologische und epigraphische Forschungen Fragen nach der Organisation und räumlichen Topographie der Stadt, der Ausprägung der materiellen Kultur, der politischen Ereignisgeschichte, den Wechselbeziehungen von Stadt und Umland bzw. Oase sowie den überregionalen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kontakten nachgegangen werden. Ziel ist es darüber hinaus, durch die Erforschung der sabäischen Sakralarchitektur und der entsprechenden Schriftzeugnisse, die Religion und Kultpraktiken Sabas zu untersuchen.

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)

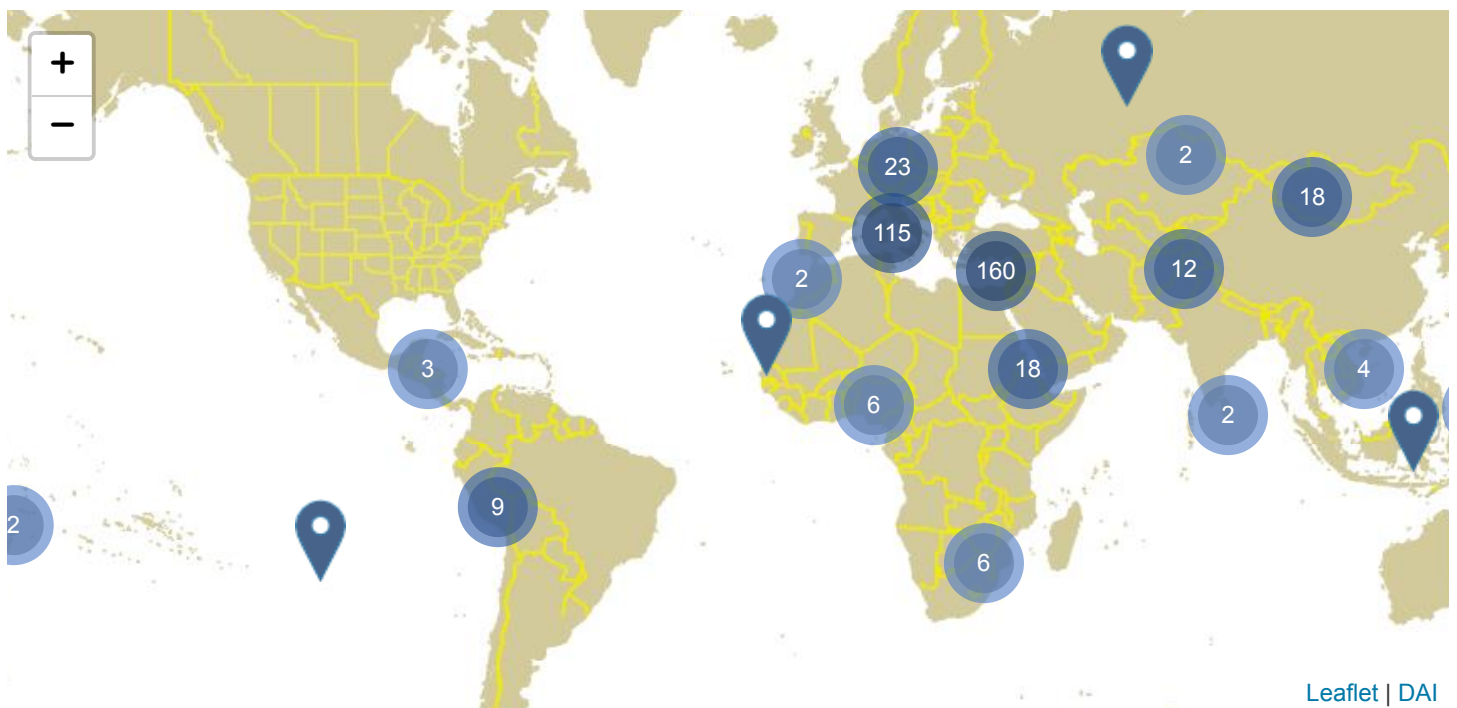


Einstellungen bearbeiten

sondern auch durch remote sensing die modernen Veränderungen im Bereich der Stadtanlage beobachtet. So konnte durch diese Fernerkundung eine zunehmende Bebauung in den Randzonen der Stadt erkannt und an die jemenitische Antikenverwaltung weitergegeben werden. Dies führte zu einem Stopp der geplanten Baumaßnahmen.

Zusammen mit Sirwah wurde Marib von der UNESCO 2023 als "Landmarks of the Ancient Kingdom of Saba" in die World Heritage in Danger List aufgenommen. Diese Nominierung war von der Außenstelle Sanaa mit unterstützt worden (DAI Meldung).

VERNETZUNG



ERGEBNISSE

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Wechselbeziehungen von Stadt und Umland sowie den überregionalen Kontakten zu beantworten. Der Fundplatz bietet für Südarabien darüber hinaus die einmalige Möglichkeit, ein fundiertes chronologisches Gerüst für die Entwicklung des sabäischen Reiches von seiner Formierung im späten 2. Jt. v. Chr. bis zu seinem Ende im 6. Jh. n. Chr. zu erstellen. Der archäologische Teil des Forschungsprojektes wurde von der Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, der epigraphische Teil vom Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft bzw. der jetzigen Forschungsstelle Antikes Südarabien und Nordostafrika an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena übernommen. Die Arbeitsschwerpunkte des archäologischen Projektes Marib-Stadt mussten teilweise den äußeren Umständen angepasst werden. Statt großangelegter Ausgrabungen fanden archäologische Geländebegehungen in der antiken Stadt und im Bereich der antiken Oase von Marib (*Projekt Marib Oase*) statt. Diese Arbeiten waren zwischen 2001 und 2007 möglich. Seit 2009 können aufgrund der politischen Situation im Jemen keine Arbeiten vor Ort in Marib mehr ausgeführt werden.

Die Stadt Marib mit einer Größe von 98,5 ha gliedert sich in unterschiedliche Nutzungsbereiche. Insgesamt war die Stadtanlage von einer heute noch teilweise sichtbaren, über 4 km langen Umfassungsmauer mit Türmen umgeben. Sieben Tore vermittelten in das Innere der Stadt. Administratives Zentrum der sabäischen Hauptstadt bildete der bisher nur inschriftlich bekannte und noch in der islamischen Überlieferung hoch gerühmte Palast Gumdan. Den Surveyergebnissen zufolge fanden sich im Mittelpunkt von Marib Tempelanlagen und Verwaltungsbauten sowie Wohnbebauung und Handwerksbereiche. Der markante, 20 m hohe Hügel mit den Überresten von Lehmhäusern des neuzeitlichen Marib besteht vollständig aus mittelalterlichen Schichten. Innerhalb des zentralen Stadtgebietes konnten fünf Podien beobachtet werden, welche vermutlich einst Tempel trugen. Der berühmteste, auch in den Schriften genannte Tempel Harunum mag vielleicht in dem Bau identifiziert werden, der heute von der Suleiman-Moschee eingenommen wird. Hier befinden sich noch acht monumentale Steinpfeiler, die den Eingangsbereich in den Tempel schmückten. Bei der geomagnetischen Prospektion kam eine dichte Besiedlung aus unregelmäßig rechteckigen Gebäuden zutage, deren Zeitstellung aber noch unklar bleibt.

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Befund ab: Innerhalb eines doppelten Mauerringes lagern teilweise über 10 m hohe Sedimentpakete. Während sich an der Oberfläche dieser Sedimente zahlreiche Baustrukturen mittelsabäischer Zeit (2. Jh. v. Chr.-2./3. Jh. n. Chr.) befanden, waren die unteren Bereiche nahezu fundleer. Geomorphologische Untersuchungen ergaben zwei unterschiedliche Erklärungen dafür: Während die fehlende Schichtung und Struktur der Sedimente im südwestlichen Stadtgebiet für eine landwirtschaftliche Nutzung möglicherweise als Gärten oder landwirtschaftliche Flächen intra muros sprechen, waren andere Gebiete nie erschlossen. In diesen Bereichen weisen die Sedimente eine teilweise ungleichmäßige Schichtung sowie zahlreiche Diskordanzen auf. Dies bedeutet, dass sie zwar durch regelmäßige – anscheinend auch mehr oder minder kontrollierte – Überflutungen entstanden, doch wurde dieses Gelände weder als Gartenland noch als Bauland genutzt. Ähnlich war die Situation jenseits der südlichen Stadtmauer. Hier befanden sich nahe dem Wadi Dhana Sedimente, die ebenfalls nie eine landwirtschaftliche Nutzung erfuhren. In einer Inschrift aus Marib wird ausdrücklich verboten, die Feldflächen bis direkt an die Stadt heranzuführen. Beim nördlichen und nordöstlichen Stadtmauerabschnitt scheint dieses Verbot allerdings nicht bzw. nur zeitweise gegolten zu haben: Bis unmittelbar an die Mauer heran erstreckten sich hier Wasserwirtschaftsbauten, die aber möglicherweise nicht der Bewässerung von Feldflächen dienten, sondern der Regulierung von Kanälen, die entlang der Stadtanlage verliefen.

Die Begehungen in Marib-Stadt ergaben zudem, dass Marib auch in islamischer Zeit dicht besiedelt war. Ein in der Forschung immer wieder postulierter Bruch in der Siedlungskontinuität etwa zu Lebzeiten Mohammeds lässt sich nicht belegen. Stattdessen ist festzustellen, dass neben dem zentralen Siedlungshügel von Marib gerade das westliche und nördliche Stadtgebiet in islamischer Zeit eine intensive Nutzung erfuhr. Hier fanden sich dicht beieinander stehende Lehmziegelhäuser, die auf Bruchsteinfundamenten ruhten. Die frühislamischen Bauten sind durchgängig unter Verwendung antiker Spolien gebaut worden und weisen eine einfache Konstruktionsweise auf. Marib ist bereits in dieser Zeit nicht mehr als städtisches Zentrum zu sehen, sondern bildete vielmehr eine Ansammlung landwirtschaftlich orientierter Siedlungsplätze, die nur noch bedingt als Handelsplatz fungierten. Leider sind die Datierungen für die islamischen Siedlungsphasen nach wie vor äußerst ungenau. Der

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten



<https://arachne.dainst.org/search?q=Marib> Marib

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

General Organisation of Antiquities, Manuscripts and Museums (Jemen)

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Forschungsstelle Antikes Südarabien und Nordostafrika

HafenCity Universität Hamburg - Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung, Labor Geomatik

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, GeoZentrum Nordbayern, Fachgruppe Paläoumwelt

Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Geographisches Institut, Lehrstuhl für Physische Geographie und Bodenkunde

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Referat Naturwissenschaften an der Zentrale

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr. Iris Gerlach

Leiterin der Außenstelle Sanaa

Iris.Gerlach@dainst.de



Dr. Sarah Japp

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Sarah.Japp@dainst.de

+49 (0)30 84186556



Dipl.-Ing. Mike Schnelle

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Mike.Schnelle@dainst.de

+493084186556

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten



Dr. Ricardo Eichmann



Prof. Dr. Norbert Nebes



Dr. Christian Weiß

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten